

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch
Boten in Remberg 1.10 RM., in Heiden,
Rotta und den Döbberfern 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfzigspaltige Zeitspalte oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Heißspiegel“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Noeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Remberg.

Nr. 107.

Remberg, Donnerstag den 10. September

1903.

Das 34. Jahresfest der Konferenz für innere Mission im altstädtischen Kurtzeile,

welches am Montag und Dienstag in unseren
Mauern gefeiert wurde, bot für die Teil-
nehmer aus unserer Einwohnerschaft mancher-
lei Anregungen. Nicht das ganze weite Feld
der inneren Missionstätigkeit konnte natürlich
zur Anschauung gebracht werden, sondern nur
einige Zweige; aber das genügt, um jeden
zu überzeugen, daß die innere Mission in un-
serem bescheidenen Vaterlande notwendig sei und
deshalb Unterstützung verdiene.

Eingeleitet wurde das Fest durch einen am
Montag abend 6 Uhr in unserer alleherrschaftlichen
Sankt-Nikolaus-Kirche abgehaltenen Festgottesdienst.
Der hiesige Kantoren-Männergesangsverein in
Verbindung mit einigen Damen hatte es über-
nommen, zur Eröffnung der Feierlichkeit durch
georgische Darbietungen mit beizutragen. Die
Festpredigt hielt Herr Pastor Schefen-Halle,
der Geistliche der Halleischen Gefängnisge-
sellschaft, über Evangelium Johannis 5, 1—17
(Heilung des 38-jährigen Kranken).

Der Familienabend im Saale des Schützen-
hauses war seitens des Publikums reichlich be-
sucht. Auch hier verhielt sich der genannte
Verein das Fest durch Gesangsbeiträge. An
Stelle des 1. Vorsitzenden Herrn Superintendenten
D. Quandt-Mittenberg hatte Herr Landrat
Feh. v. Bodenhausen das Wort übernommen und
leitete das Fest. Nach einem Willkommen-
spruch und dem Gesang sprach ein dies Jahr
konfirmandierter, der Handwichschneiderlehrling
Gierich einen Prolog, nach welchem der Ge-
sangverein das „Gott grüße dich“ sang. Den
1. Vortrag über die Arbeit an den Gefangenen
hatte der Geistliche der Halleischen Gefängnis-
gesellschaft Herr Pastor Schefen-Halle über-
nommen und überzeigte schon nach dem ersten
Sätzen seiner Rede, daß die Gesellschaft seinen
Geizgenossen für dieses Amt hätte finden können,
der mehr warme Liebe und Aufopferung für
diese vielfach hoch und unantbar Tätigkeitsmit-
arbeiter. Zu der Hand zahlreicher z. T. ergreifender
Beispiele legte er überzeugend dar, daß nur
in den seltensten Fällen an den Gefangenen
alles verloren sei; daß man unablässig bemüht
sein müsse, die Leute, die auf ihres Lebens
Wahn einmal entleert seien, wieder auf den
rechten Weg zu führen, und nicht hilflos hin
zu sich sitzen lassen; denn gar oft sei durch
Bereitwilligkeit einer ordentlichen Erziehung an
ihnen gefehlt worden, und oftmals seien
auch die Verhältnisse Schuld gewesen. Kein
waghafter Hoffenstreben könne herrschen
die Gefangenen sich selbst überlassen und auf der
schiefen Bahn weiter abwärts gleiten lassen;
denn auch sie seien einst getauft, in unsere
christliche Gemeinschaft aufgenommen worden;
sie seien Bürger unserer Gemeinwesen und
unseres Staats gewesen.

Den 2. Vortrag hielt Herr Pastor Hoff-
mann-Wagdeburg über die „Gefangenen unter
den Elenden“ (Kantäpel und Bioten) über-
nommen. Ein Bild des herzerweichenden Jam-
mers und Elendes, von dessen Umfang man
kaum eine Ahnung hatte, entrollte der Vor-
tragende. Welche Aufopferung gehört dazu,
sich dieser Wesen, die vom Menschen oft kaum
mehr noch als die Gestalt haben oder die zwar
genügt normal, aber körperlich furchtbar mis-
gestaltet oder kraftlos sind, in sich selbst
Wohlfühl anzunehmen! Eine solche Aufopferung
ist nur auf der Grundlage des christlichen
Glaubens möglich. Ohne Unterstützung muß
jedoch die größte Aufopferungsbereitschaft er-
fordern, ein wahrer Christ werde dem furchtbaren Elend
gegenüber seine Unterstützung nicht verweigern.
Ein jeder möge seine milde Hand aufheben, wenn
um Mittel für die Krüppel- und Blöden-Pflege
gebeten werde; denn niemand wisse, ob
nicht auch einmal von seinen Verwandten einer
dieser Hilfe bedürftig werde.

Zu diesem Vortrag paßte so recht ein Ge-
dicht, das der Schloßherrlehrer Ernst Rudolph,
Mitglied des Jünglingsvereins, vortrug (wofür
wir in nächster Nummer publizieren).
Nach einem weiteren Gesangsvortrag hielt

Herr Pastor Scheringer-Buenos Ayres den
3. Vortrag über „Seemannsmission“. Man
hätte diesem Manne Stundenlang zuhören können.
Er schilderte die mancherlei sittlichen Gefahren,
die neben den körperlichen den Seemann um-
lauern, und welchen stillen, aber aufreißenden
Kampf die innere Mission gegen das Her der
Hauptländer führen muß, das den vom Schiff
zurückkommenden Seemann umlagernd und oft bis
aufs Feind anspannt. Da gelte es, namentlich
den Seemann innerlich zu festigen, ihm
Gelegenheit zu verschaffen, seine freie Zeit
anderswo als in den verführerischen Spielarten
der Hafenstädte zuzubringen. Heute stammen
die Seelen nicht nur aus der Küstenbevölke-
rung, sondern aus allen Teilen des bescheidenen
Vaterlandes; die letzten seien daher auch
gleichmäßig an der Seemannsmission inter-
essiert.

Herr Probst Schüb hielt das Schlußwort
und nach Abington des 1. Verles des Viehes
„Die wir uns allhier bekennen finden“ wurde
die sehr interessante Versammlung geschlossen.
In der gestern 10 Uhr vormittags ab-
getretenen Sitzung im Hotel zur „Kofel“, der
wiederum Herr Landrat Feh. v. Bodenhausen
präsierte, wurde nach dem Gesang eines
Hochamtens Gebet und der Begrüßung des
Vorsitzenden das Wort zunächst dem Del-
egierten des Centralauschusses für innere Mis-
sion, Herrn Pastor Friedrich-Verlin erteilt, der
zunächst den Gruß des Centralauschusses
überbrachte und daran die Bitte knüpfte, auch
dem am 21.—24. d. M. in Braunschweig statt-
findenden Kongreß für innere Mission zu be-
suchen. Derselbe kam dann auf die Tätig-
keit der inneren Mission in der Befämpfung
der Trunksucht zu sprechen, und sprach sein
lebenslanges Bedauern aus über seine auf die
Wirkung der inneren Mission in diesem Kampfe
auszuweichen freude und denselben überhaupt
seiner religiösen Lebens berauben wollen. Da
sei es doch notwendig, erst recht auf den
Plan zu treten, damit der inneren Mission,
die von etwa 20 in Deutschland existierenden
Anstalten allein 20 geirret habe, die Zü-
hrung nicht verloren geh.

Danach erhielt der Delegierte des Provinzial-
auschusses Herr Pastor Hoffmann-Wagdeburg
das Wort zu seinen Ausführungen, die er als
Delegierter dieses Ausschusses zu machen
hatte. Er gab seinen amfendenden geistlichen
Amtsbrüder manche Anregung und manchen
Wink namentlich hinsichtlich des Schriftens-
wesens und -betriebs. Auf eine Anfrage des Herrn
Pastor Halle-Weuro, der früher den von ihm
getrauten Paaren ein Heft: „Der Weg zum
häuslichen Glück“ mit gutem Erfolge auf den
Weg in ihre Ehe gegeben, ob denn dieses Buch
neu aufgelegt und noch zu haben sei, mußte
leider eine verneinende Antwort erfolgen; es
wurde aber eine dahingehende Anregung an
maßgebender Stelle zugelegt.

Herr Pastor Hoffmann hielt dann noch
einen Vortrag über die Not der Jugendlichen
und ihre Hilfe durch das christliche Haus,
dessen Wiederbegegnung Mangel an Raum
erst in der nächsten Nummer erfolgen kann.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 9. September.

— Stadtvorordnetenversammlung. Der Bericht
über die Kassenevidenz pro August wird zur
Kenntnis genommen. — Den Mauern Herren
Lorbeer, Red und Müller wird als jeweilig
Windefordern für Reparaturarbeiten am Schüt-
tenden der Zufußfahrt erteilt, und zwar auf die
gegenüber der ersten Vegetation ermäßigten
Preise für den Abzug des Giebels des Schul-
gebäudes in der Kreuzstraße von M. 22.50,
für Hinter- und Vorderfront sowie die beiden
Giebel des Schulhauses Töpfergasse M. 54.—

— 3. Es lag dem Kollegium ein Schreiben des
Königl. Landrats vor, laut welchem um eine
Beschuldigung darüber ersucht wird, wieviel
die Stadt zu den einmaligen, ca. 25 000 M.

betragenden Einrichtungs- und wieviel zu den
ca. 40 000 M. betragenden laufenden Unter-
haltungskosten der Meisterschule, deren Er-
richtung vom Handelsminister Müller beim
Oberpräsidenten Dr. v. Voelticher angeregt ist,
beizutragen gedenke. Die Stadtvorordneten
fonten aber Ziel und Zweck der Meisterschule
keine rechte Klarheit gewinnen, vor allem ver-
missten sie auch einen notwendigen Verteilungs-
plan der aufzubringenden Kosten und jeden
Anhalt über die hiernach von der Stadt ge-
rechtweise zu beanspruchenden Beiträge. Man
beschloß deshalb, vorläufig sich noch abzuwar-
ten zu verhalten und Beiträge abzulehnen.

Wartenburg a. G., 7. Sept. Dem „W.
T.“ wird geschrieben: Die Hühnerjagd liefert
in diesen Jahre selten gute Erträge, sowohl
an Quantität, wie auch Qualität; es finden
sich ganz selten nur noch schwache, nicht schrei-
berliche Ketten vor. Ein Beweis des großen
Reichtums an Hühnern ist wohl der, daß ein
einziger Schüge an einem Nachmittag allein
41 Stück erlegte. Auch scheint das Ergebnis
der Hühnerjagd ein gutes zu werden.

Selb. Die noch immer der Erledigung
stehende Bürgermeister-Angelegenheit ist nun-
mehr — wie verlautet — da eine Einigung
zwischen der Kgl. Regierung und der hiesigen
Stadtvorsetzung nicht erzielt werden konnte,
dem Obverwaltungsgericht unterbreitet worden.
— Die Reihuhnjagd ist in diesem Jahre über-
all recht lohnend. Auf Gieselsdorfer und
Mettenendorfer Flur wurden bereits schon 130
Hühner geschossen.

Serzberg, 5. Sept. Eine aus vielen Köpfen
bestehende Jägerverbände mit vielen Pferden
hatte heute, vom Liebenwerder Viehmarkt
kommend, in Schweinert ihr Lager aufgeschlagen,
wobei sie ungeniert von den Rittergutsländ-
neren Kartoffeln stahlen. Sie wurden durch
Gutsbesitzer vertrieben und lagerten sich darauf
auf der entgegengesetzten Seite des Dorfes
Großhessen. Jemliche Freiheit trugen die
ungehobenen Gäste auch im Dorfe zur Schau.
Sie requirierten Hater, Häckel, Milch und
dergleichen, das Bezahlen verweigerten sie natürlich.
Eine Jägerneutra wurde überall als sie in
eine verfallene Wohnung eingedrungen
war. Aus dem Nachbarort Kleinrossen hatten
Jäger vor einiger Zeit Hühner geschossen.
Man sieht also, daß Betteln, Stehlen und Er-
pressungen die geängstigten Bewohner
gehoben — die Wanderzüge der Jäger
weiter begleitet. Es muß immer und immer
wieder der Ruf erhoben werden: Die Jä-
ger, die eine Maß für Dörfer und kleine
Städte bilden, müssen von der Landstraße
verschwinden und jehaft gemacht werden.

Viehwärter, 6. Sept. Seltener Fang.
Die Hühnergesellschaft in Weitzersitz machte
einen sehr seltenen Fang, indem sie in einem
Jage 7 Welse im Gewicht von 1 $\frac{1}{2}$ Zentner
und noch einen Zentner andere Fische, als
Karpfen, Barben, Biele u. dergl. fing; ein Be-
weiss dafür, daß die Schwarze Elster noch sehr
sichreich ist.

Halle. [„Bedeutend herabgelegte Preise.“]
Eigen da am Sonntag beim Einzug des
Kaiserpaars mehrere Damen in einem aus-
gezeichneten Schaukasten der Ulrichstraße
waren der Dinge, die da kommen sollen. Das
vor dem Fenster angesammelte Publikum scheint
anfangs keine Notiz von ihnen zu nehmen,
bis einer der wartenden Herren eine Ent-
deckung macht und diese schnell seiner Um-
gebung mitteilt. Alles dreht sich um und
singt an zu lachen. Die Damen können sich
zunächst nicht erklären, inwiefern sie den Herren
Veranlassung zur Heiterkeit gegeben haben
sollen, und sehen sich gegenseitig verständig an.
Da bemerken sie eine hingehaltene Pappstiel
mit der Aufschrift: „Bedeutend herabgelegte
Preise.“ Tableau!

Trabit, 3. Sept. [Brandunglück.] Auf
dem Hofe der sog. Dreißerhäuser brannten
gestern mittag zwei Feuertischchen nieder.
Leider ist auch die zehnjährige Tochter der Ar-
beiter-Gehelente K. mit verbrannt. Das un-
glückliche Kind war ohne Aufsicht zu Hause

gelassen und spielte im Hofe, auf einem Strohhau-
fen sitzend, mit Streichhölzern, wodurch der
Brand vermutlich entstanden ist.

Kirchhain, 4. Sept. An einer Bohne er-
stickt ist heute das Kind des Bauers Schu-
mann hieselbst. Es hatte beim Spielen eine
Bohne in den Mund genommen, und geriet
dieselbe jedenfalls beim Atmen in die Luftröhre.
Als die geängstigte Mutter das Kind zum
Arzt brachte, war jede Rettung bereits un-
möglich. Das Kind gab vielmehr unter großen
Qualen seinen Geist auf.

Alten, 7. Sept. Der zehnjährige Sohn des
Landwirts Knopf in Wödring war beim Ein-
fahren mit beschüttigt. Während des Fahrens
sprang er aus der Schöpfelle heraus, blieb
dabei im Gesetze, hängen und geriet unter
die Räder des Wagens. Das eine Rad ging
ihm über den Leib und das andere geriet
ihm den Unterkiefer. Nach drei Stunden er-
löste der Tod den Knaben von seinen quälenden
Schmerzen.

Wagdeburg, 7. Sept. Aus Liebesgram
warf sich heut Nachmittag die 19-jährige Tochter
des Fiedrers Werner auf der Straße
Wagdeburg-Eubenburg vor einen Personenzug
und wurde glücklich verflümmelt. Die Ver-
anlassung zum Selbstmorde ist in der Auf-
lösung ihres Verlöbnisses mit einem Schloffer
zu suchen.

Erfurt. Als bei der Kaiserparade bei Erfurt
in der Nähe des Kaiserplatzes am Eisenbahn-
körper die Absperrung durchgeföhrt war und
auf dem ganzen weiten Gebilde nur noch Hel-
mpfeifen leuchteten, ehob sich plötzlich aus einem
Kunstenfeld ein — „Bruder Straubinger“,
der dort eine „Blatte geriffen“ hatte und nun
höchst verwundert ob der unerwarteten
Störung sich die Augen rieb. Seine mit einer
Führung energischen, ehob sich plötzlich aus
Toilette hatte er noch nicht beendet, da hatte
ihm auch schon ein heranströmender „Schuder“,
wie der „Kunde“ seinen immensen Feind, den
Gendarm, benamte, an der Wunde und machte
ihm unter hellem Inbel des Publikums und
animierten Schmutzen der Offiziere schmerzhaft
verschwinden. — Hirschläge kamen Ende voriger
Woche in der Umgebung Erfurts an verchie-
denen Stellen vor.

Niederle i. S. Die Meierin des Gutes
Falkenstein bei Niederle i. S., eine Feiertags-
töchter im Alter von 22 Jahren, hatte sich
wegen Bauchschmerzen einen Salat im Kopf
und Hals gebunden. Während des Janierens
an den in Tätigkeit befindlichen Maschinen
blieb die Unglückliche mit einem Ende des
Salats hängen, der Kopf wurde in das Ge-
richt hineingezogen und völlig germalmt. Da
sich die Unglückliche allein in der Meierei be-
fand, so wurde das Unglück nicht früher be-
merkt, bis ihr langes Ausbleiben auffiel. So
fordern die glücklich verflümmelte Leiche.
Das Mädchen hatte am nächsten Morgen ihre
Lehrzeit beendet und wollte dann die Stellung
verlassen.

Roburg, 4. Sept. Der von der Jagd
heimkehrende Förster Spielmann in Dietz-
dorf wollte seinen ihm entgegenlaufenden Hof-
hund mit dem Gendehrfelken abwehren. Hier-
bei entlud sich das Gewehr. Der Schuß traf
den Förster in die Lunge und tötete ihn
sodort.

Zucker billiger!

Wir verkaufen jetzt:

Meliszucker 23 Pfg. pr. Pfd.
Raffinade 25 Pfg. pr. Pfd.

und 3 Prozent Rabatt.
C. G. Fell. J. G. Glaubig.

Fr. O. Hayner (Inh.: Theodor Herzog).
A. E. Strensch Nachf. (Inh.: A. Huhn).

Wilh. Dahms, Ernst Säume.
Wilhelm Becker.

Mit einem merkwürdigen „Erfinder“ hatte sich dieser Tage die Berliner Polizei zu beschäftigen. Auf den Gassen der Hauptstadt hatte sich ein Mann niedergelassen, der Augen fest auf einen heranpassenden Straßenbahnwagen gerichtet. Der Führer des Wagens gab überhört das Warnungssignal, doch der Fremde rührte sich nicht vom Fleck. Erst als er Wagen unmittelbar vor ihm zum Stehen gebracht wurde, erhob sich der Alte indem er murmelte: „Ja, ja, so geht es“, nahm ferner den abfallenden Wagen fest und wiederholte bei dem Ansturm eines neuen Zugs das Schauspiel von vorn. Natürlich beobachtet, durch diese furchtbare Gebaren angefaßt, hatte eine größere Menge von Mann und Weib, auch ein Kind auf ihn aufmerksam gemacht. Ein Schutzmann brachte ihn nach der nächsten Polizeiwache und hier erklärte er dem Kommissar, daß er, veranlaßt durch die vielen Straßenbahnunfälle, eine wichtige Erfindung gemacht habe, welche es ermögliche, alle Verkehrsstörungen und Unglücksfälle bei der „Elektrifizierung“ der Welt zu schaffen. Im Falle einer Gefahr sei es nur notwendig, daß derselbe, welcher betriebsfähig ist, von einem anderen Bahnwagen überfahren zu werden, ruhig liegen bleibe und das heran kommende Gefährt fest ins Auge faße. Die Maschine werde dadurch hypnotisiert, folge ihm, und die Gefahr sei beseitigt. Um seine Erfindung nun auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen, habe er heute selbst die Probe auf das Geringste gemacht und sei sehr befriedigt von dem Resultat des Versuchs. Gleichzeitig hat er, zum Polizeivorstehen er sich zu wenden, damit er diesen von seiner Erfindung in Kenntnis setzen könne. Der Beamte versprach, den Wunsch zu erfüllen, und ließ den bedauernswerten Mann in eine Irrenanstalt schaffen.

Eine Anzahl gefährlicher Verbrecher, die im Staatsgefängnis zu Wilmannsloh (Maastricht) gestanden haben, bringen einen Teil des Gefängnisgefängnisses mit Dynamit in die Luft und benutzen die dadurch entstehende Panik zu einem Raubverbrechen. Die Gefängniswärter feuerten auf die Flüchtenden, die Dynamitpatronen gegen ihre Verfolger einschleuderten. Vier der fliehenden Straflinge wurden von den Angeln der Wäpfer getroffen, davon zwei tödlich, einer entkam.

Ein französischer Staatsbürger gefaßt. Die bekannte holländische Schiffsfirma „Schiedamschedijk“ hat in aller Welt mitteilen, daß irgendwo ein Schatz verborgen liegt, dessen man nur habhaft werden kann, wenn man sich an den Skotten der Deutung im Voraus durch eine gute Geldzahlung beteiligen, haben in der letzten Zeit auch England mit Briefen reichlich überhäufelt.

Ein Herr in Nottingham setzte sich mit der holländischen Polizei in Verbindung und schickte mit dieser einen Plan zur Abfischung des Brieltschreibers. Er schickte an die angegebene Adresse die Nachricht, daß er mit einem gewissen Zuge in Madrid eintreffen werde und als Gefangenenschein eine grüne Brille tragen werde. Der holländische Schreiber ging in die Falle und beschrieb mit großer Freude den gründlichen Schwandlungsplan. Der Verhaftete war ein junger, feingebildeter Herr, der angibt, Elektriker zu sein und den zu seinem Schwindelgeschäft nicht recht passenden Namen Del Moral zu führen.

Die Wammescheibe als Versteckort. Auf der Station Moskau hatten Schandverbrecher Gelegenheit, auf dieser Lage ein Minsk als Versteckort zu benutzen, um ein intensiver Versteckort einzurichten. Nachdem der Kopf auf Veranlassung der Gendarmen geöffnet worden war, so daß die Anwesenden ein grünes Gesicht sahen. Ein Koffer lag die Seite eines etwa 35-jährigen, elegant gekleideten Mannes, der anscheinend erkrankt worden war, worauf ein an diesem Falle befindliches Schild hinwies. An der Seite des Kopfes, dessen Gesichtswunden eine tiefe Furchung angenommen hat, ist eine winzige Wunde bemerkt, welche bestimmt läßt, daß Gift unter die Haut eingeschoben ist. Nach Abbruch der Hinsektionen wurde die Wunde durch einen Arzt untersucht. Ermittlungen ergaben ferner, daß der geheimnisvolle Kopf mit der Seite am 18. August in Wlita ausgegeben und mit dem Schloßgänger abgeführt worden ist. Am 19. August wurde der Kopf in Minsk von einem jungen Manne in Empfang genommen und dem Moskauer Zuge übergeben. Die Verhaftung des Ermordeten konnte bisher nicht festgestellt werden, auch hat man noch keine Spur von dem Täter in der Gegend gefunden. Die Polizei sucht, trotzdem die Gendarmen zurzeit wieder tätig ist, den Mordtäter auszuforschen. Da sich bei der Seite die Verletzungen vorfinden, so scheint Mordmord ausgeschlossen.

Durch eine furchtbare Feuersbrunst, die in der Nacht zum Donnerstag ausbrach und nach 1 1/2 stündiger Dauer noch nicht völlig gelöscht war, wurden in Zaanst 500 Gebäude, darunter 7 Moscheen und eine Synagoge, zerstört. Es sollen auch Verletzte an Menschenleben zu beklagen sein. Circa 3000 Personen sind dadurch obdachlos geworden.

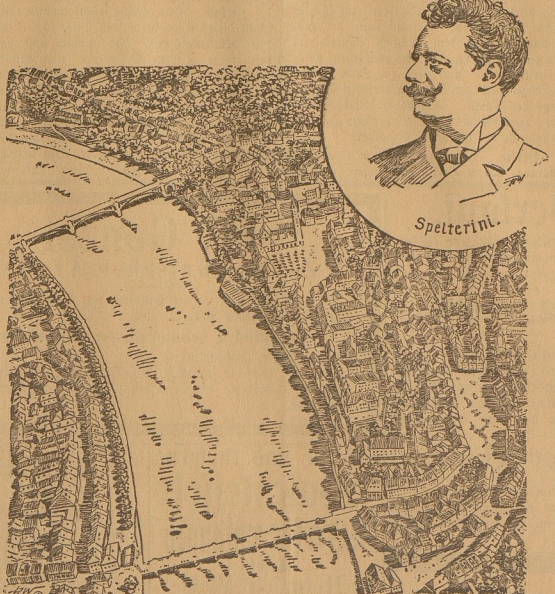
Aus dem Hinterlande von Kautschuk werden, wie der „Staats Lloyd“ berichtet, in Folge der starken Regenfälle der letzten Wochen starke Überschwemmungen gemeldet. Im Distrikt Quail, nördlich vom Kautschuk, fließt das Wasser beim Hochstand, so daß ganze Dörferchen überflutet sind.

Geneberordnung bedürftig, nur für ein bestimmtes Unternehmen erstellt werden, sonst würde die Befähigung der finanziellen Zuverlässigkeit wertlos sein. Mithin ergab sich, daß der Konfessionsführer sein Unternehmen bestimmt zu begründen habe und sich nicht damit begnügen dürfe, eine unbedingte Konfession nachzusuchen. Mit Rücksicht darauf, daß der Bezirksausschuß den von dem Schachspieler B. gestellten Antrag abgewiesen, weil dieser zu allgemein gestellt gewesen sei. Ferner aber keine der Bezirksausschüsse zutreffend an, daß nach § 22 Abs. 2 der Statute zur Geneberordnung vom 6. August 1896 der Besig der zu dem Unternehmen erforderlichen ein unerschöpfliches Fondsvermögen für die Erstellung der Erlaubnis bilde und daß durch eine schriftliche Erklärung jenes Patens, wonach dieser seinen Sohn zur Führung des Unternehmens die nötigen Geldmittel gebe und für

ländlichen Polizisten Englands machen einen Sport barons, Motore abzuschießen, wenn sie zu schnell fahren, und diese hat vor allen anderen den Vorteil, daß er nicht kostet, sondern viel einbringt. Wenn das zu weiter geht, wird man bald keine Straßensicherer mehr zu erheben brauchen. Die genaue Summen lassen sich nicht feststellen, da viele Fälle nicht berichtet werden. Abtrotal auf den Landstrassen fällt der Automobilist leicht in eine „Polizei Falle“. Vom Sommer 1902 werden folgende Gesamtberichte berichtet: Juni 5099 M., Juli 5479 M., August 7161 M., September 5642 M., Oktober 9727 M., November 4507 M., Dezember 104 M. Die großen Berichter im Oktober bedeuten nicht, daß in jenem Monat am meisten „geautet“ wird, sondern nur mit daran denken, daß die gerichtlichen Verhandlungen oft erst mehrere Wochen nach der Abfertigung abgeschlossen werden. Die Gesamtsumme für die letzten Monate beträgt 36 896 M. und durchschnittlich jeden Monat 5270 M. Das ist ziemlich stark für den Anfang, besonders, da 1/2 der Strafen wegen Überschreitung der Schnellfahrergrenze von 12 Meilen in der Stunde, die jetzt auf 20 erhöht ist, erlost sind. Aber die Zahlen dieses Jahres sind noch höher, trotzdem der Winter für Automobilfahrer in England nur vom 1. Januar 1771 M., Februar 699 M., März 1812 M., April 5469 M., Mai 12 177 M., Juni 19 846 M., Juli 18 430 M., August (erste drei Wochen) 22 934 M. Das macht in diesem Jahre schon 83 184 M. Die Zahlen werden in den nächsten Wochen wahrscheinlich noch steigen. Welchen Zweck dienen nun diese großen Summen? Wahrscheinlich dienen sie meistens der Unterhaltung der Straßensicherer und daraus erklärt sich auch die angelegliche Feindschaft der Landbesitzer gegen den wachsenden Gebrauch der Motore. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Polizisten vieler Grafschaften von den dortigen Bauern gegen die Automobile aufgehetzt werden, weil der Betrag der Steuern zu den Kosten der Straßensicherer dem Bauern zu hoch ist. Offensichtlich werden sie sich in Zukunft gegen den hohen Automobilisten, im geheimen gegen die keine Anstalt und schreien ihn möglichst. Die großen Summen werden sich nicht gleichmäßig über das Land, sondern sind in der Hauptsache von wenigen Grafschaften erhoben, die den Sport, Motore abzuschießen, angeleglich betreiben. Ein schändliches ist es in Huntingdonshire, wo man in wenigen Monaten von durchkommenden Automobilisten 8000 M. in Geldstrafen erhoben hat. Dabei ist das Land nur wenig bebaut. Seit Monaten hat man ein regelmäßiges Verpfändungs System befolgt. Ein Polizist steht außerhalb von Stilton und besetzt, daß sich nähernde Motore, wenn sie etwas auf eine Viertelmeile an einem Gebände vorbeikommen, die Geschwindigkeitsgrenze überschritten haben; aber nur an ganz klaren Tagen kann er den Motor sehen. Seine Angaben werden jedoch stets als genau angenommen, und der Fahrer muß 100 M. Geldstrafe mit die Kosten bestrafen.

Zu Spelterinis Ballonfahrt über die Alpen.

(Wafel, vom Ballon aus gesehen.)



Der Luftschiffer Spelterini beabsichtigt, in diesem Jahre wieder einen Flug im Ballon über die Alpen zu unternehmen. Am 3. Oktober 1898 flog Spelterini von Sitten in der Schweiz zu gleichem Punkte auf begleitet von Geologen sein. Man hatte berechnet, daß sein Ballon, die „Bega“, eine Höhe von 8000 Meter erreichen werde und den Weg entlang der Fünfkrautgruppen, die Uner und Gnarner Alpen nach dem Hospital zwischen Sargaus und Aobden nehmen würde, aber der Ballon trieb zurück auf die Verner Alpen zu, fräste die und wurde dem von Wände über den Santon Saad und den Jura nach Brauchon in

Frankreich getragen. In einer Höhe von etwa 1100 Meter über Wafel nahm Professor Stein von der Gondel aus das beiseitige Bild auf, welches einen großen Teil von Großbasel, ein Stück Rheinfeld und zwei Abteilungen darstellt. Dieses Jahr mit Spelterini gemeinsam mit dem französischen Luftschiffer Dumontes den Aufstieg unternommen, und zwar von den 1050 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Dorf Chamant an der Höhe des Pfaffenfels. Man hofft bestimmt, daß das Werk diesmal gelingen wird. Man erhält besonders tragfähigen Ballon von 7000 Kubmeter Inhalt benutzen wird, der sich mehrere Tage in der Höhe halten kann.

Gerichtshalle.

§ 2 Berlin. Im Hinblick auf § 22 der Geneberordnung hatte ein Schachspieler B. die Erlaubnis zu Schachspielunternehmungen nachgelöst. Der Bezirksausschuß wies jedoch den Antrag ab. B. legte Revision beim Oberverwaltungsgericht ein mit dem Antrag, ihm zu gestatten, in den Grenzen des Deutschen Reichs theatrale Vorstellungen öffentlich voranzuführen zu dürfen. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Revision mit der Begründung zurück: der Antrag des Schachspielers ist nicht gesetzlich zulässig. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Abänderung der Geneberordnung vom 6. August 1896 könne die Erlaubnis, welche ein Schachspielunternehmer nach § 22 der

alles weitere aufzune, den Befehl der erforderlichen Mittel nicht nachgewiesen habe.

Paris. Herr Blochfeld ist dieser Tage zum zweiten Male wegen Überschreitung der gesetzlichen Fahrgeschwindigkeit für Automobile vom Gericht zu einer Tage Gefängnis und 10 Franz Geldstrafe verurteilt worden. Es ist anzunehmen, daß Blochfeld diesmal keine Strafe wird abgeben müssen.

Die Jagd auf die Automobilisten.

b. Gemächlich wirkt man den Automobilisten vor, daß sie Jagd auf alle Rebenweber der Landstrasse machen; in England aber ist es umgekehrt, dort wird auf sie Jagd gemacht. Die

zu wehren, sich weiter mit der Vergangenheit zu beschäftigen.

„Was meinst du, Geliebte?“ hantelte ich erwidern. — „Ich verheirathe dich nicht!“

„Du gehst nach ihrer Sicht?“

„Du verheirathe dich nicht? Du weißt von nichts? Du bist es ein Spiel meiner kranken Phantasie gewesen, welches nun wiederkehrt und mich vielleicht zurückführt in die schreckliche Nacht des Wahnsinns! Armer Vater, armer Vater!“

„Mein, nein“, rief ich nun auch meinerseits in heftiger Verzweiflung, „es ist kein Spiel deiner Phantasie, Anne, ich habe dich geliebt, damals im Jahre 18. August wurde ich eben schon einmal deine Liebe zum ersten Mal und ich liebe dich deshalb nur heißer noch! Siehst du nun ein, daß wir einander angehören müssen?“

„Sie sah mich an mit neubelebter Hoffnung im Blick.“

„Du kennst mein trautes Leben und wendest dich nicht schäudernd ab von dem Gedanken einer Verbindung mit mir?“

„Mein, Anne“, flüsterte ich jetzt, indem ich sie wieder niederkrag auf die Bank. „Eine Verbindung mit dir ist für mich der edelste höchsten Glückes; denn ich liebe dich und ohne dich ist mir das Leben fern, unannehmbar! Willst du mit meine Zukunft anvertrauen, was immer sie auch bringen mag?“

„Sie schüttelte noch immer verneinend das Haupt.“

„Der Vater“, sprach sie nun bang und leise, „der Vater wird nie dazwischen liegen!“

„Überlasse mir die Aufgabe, ihn meiner Werbung günstig zu stimmen, Liebste! Komm, hänge alles aus deinen Gedanken, was diese schöne Stunde uns trüben könnte, in welcher unsere Herzen sich gefunden! Laß uns auf eine glückliche Zukunft hoffen!“

„Ich zog sie, während ich so sprach, fester an mein Herz und sie erwiderte warm und innig den Verlobungskuß, welchen ich ihr auf die Lippen drückte.“

„Lange noch saßen wir so im Mondenschein und lauschten dem sanften Rauschen der See. Spät war es, als wir dem Sturzbache wieder zumhellen.“

„Das Herzogt auf der Terrasse war längst beendigt und die und verließen das hieselbst im Mondlicht vor uns, als wir Arm in Arm sie betraten. Anne blieb stehen.“

„Laß uns einen Augenblick noch hier verweilen“, bat sie, „hier, in der sanften Stille der Nacht und in dem süßen Frieden unserer eigenen Seele!“ Der Vater, was der Vorgesessenen bringen mag!“

„Das Glück!“ sprach ich leise und zweifelnd, indem ich sie an meine Brust zog. „Eine alte Lehnte den Kopf auf meine Schulter und weinte bitterlich!“

5.

„Des andern Tages hat ich Geheimrat Jung um eine Unterredung, die er mir auch bereitwillig gewährte.“

„Sie kommen wohl zum Arzte, lieber Baron“, redete er mich an, als ich die Hand vor Erregung bei ihm eintrat.

Buntes Allerlei.

Preislos unternehmen und die „Unglückseligkeit“ 13. Stand niemals ein Unternehmen im Zeichen der bösen „13“, so war es Namens Nordpolarfahrt. Gerabe demzufolge nahm Namen, auf der Austreise begriffen, in einem neuartigen Safe die Verzechtung am Bord. Am 13. März 1895 entließ sich Namen, das Schiff zu verlassen, um maßgebenerse selber den Pol zu erreichen. Am 13. Januar kam der „Fram“ wieder in sichtliche Eisdriftung und am 13. August erfuhr das Schiff offenes Wasser.

Am 13. Februar 1896 lief die falsche Nachricht ein, Namen sei in Schweden gefangen worden, und am 13. August betrat er wieder heimathliche Gewässer. Unterwegs hat ein Hund sogar 13 Junge geboren — obwohl das Tier sonst nur sechs zu kriegen pflegt. . . . In anderen ergebnisse alle 13 Zeiteinwohner geund und frisch die Heimat. Das einzige Unheil der Expedition, von dem am Ende die Rede sein könnte, wäre, daß man nicht den Nordpol erreicht!

Der alte Arzt richtete sich auf und legte eine Hand schwer wie Blei auf meine Schulter.

„Sie wissen nicht, was Sie verlangen, junger Mann und ich hätte begehren Sie warnen wollen. Meine Tochter wird niemals einem Mann zum Altare folgen, weil ihr Leben ein trautes Geheimnis birgt. Anne!“

„Nicht weiter, Herr Geheimrat“, rief ich, indem ich näher an ihn herantrat und ihm mit inniger Sorge ins Auge blickte. „Nicht weiter! Würden Sie Anne auch jenem Namen verzeihen, der ihr Geheimnis kennt, ja unter dem schweren Schatten desselben sie lieben lernte?“

„Wie ein Blitz von Stein starrte mich der alte Mann an, und langsam, fast tonlos kam es über seine Lippen: —

„Sie kennen unser Unglück? Kennen die Krankheit Namens und dennoch —“

„Und dennoch ist mein Herz ihr unüberwindlich verfallen, dennoch habe ich keinen höheren Wunsch, als sie zum Altare zu führen“, unterbrach ich ihn. „Denn siehe, Sie an, seien Sie barmherzig, wenn nicht gegen mich, so doch gegen Ihr eigen Kind, daß meine Liebe erwidert!“

„Die Unglückseligkeit! Mein armes, armes Kind!“ brach es jetzt von den Lippen des Arztes.

„Dortum, warum konnte ich bei diesen Schmerz nicht erheben?“

„Meine Hoffnung lebte sich auf diesem Schmerz des Vaters, denn dieser mußte mich gewähren, was der Arzt mir gewiebert.“

300 (Fortsetzung folgt)

Provinzielles.

Bad Köfen, 6. Sept. (Schwerer Automobilunfall.) Heute abend gegen 8,30 Uhr fuhr ein Motorwagen, welcher sich auf der Fahrt von Weimar nach Merseburg befand, die steile Bergstraße von Hasfenhufen her herab und rannte gegen die Eisenbahndrante unterhalb des Kurgartens, die wegen des herannahenden L-Zuges heruntergelassen war. Dabei fand ein Zusammenstoß des Motorwagens den Tod. Der Wagen war für die Verkehrstypen bestimmt und sollte anlässlich des Kaiserjubiläums verwendet werden; nach Angabe der Insassen des Wagens ist der Unfall dadurch herbeigeführt, daß die Schranke ungenügend beleuchtet und ihres grauen Anstrichs wegen trotz dem Mondscheine erst eine kurze Strecke vorher zu erkennen war. Ein anderer Motorwagen war noch glücklich über die Schienen gekommen; der verunglückte hob durch die Gewalt des Anpralls die erste Schranke hoch, blieb aber dann, durch den Stoß gegen die zweite demoliert, auf den Schienen liegen, jedoch den Zug das Haltezeichen gegeben werden mußte, bis das Hindernis beseitigt war. Der Führer des Wagens war herausgeschleudert worden, hat aber nur geringe Ausschürfungen erlitten, die übrigen drei Insassen (Offiziere) sprangen heraus und sind unverletzt davon gekommen. Dem Verunglückten waren Verwundungen...

und Hals eingebrückt, sodaß er binnen wenig Minuten starb; er war ein Monteur der Continental-Gutta-percha- und Kautschuffabrik Hannover. Wie verläutet, hinterläßt er Frau und fünf Kinder.

Mantenburg (Thür), 5. Sept. [Zu Tode geschleift.] Als Gelehrter der Rittergutspäthter Otto Gottschalk von Freyß nach Leutnitz fahren wollte, scheute sein Pferd vor einem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge und ging durch Gottschalk wurde aus dem Wagen geschleudert und eine Strecke weit geschleift, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach wenigen Stunden starb.

Jena, 6. Sept. Beim Abzug der Einquartierung aus einem Nachbarorte fragte der Hauptmann seine Leute, ob sie mit ihren Quartieren zufrieden gewesen seien und ob sie auch Frischluft erhalten hätten. Freudig bejahend, zeigte auch jeder sein Frischluft meist recht reichlich vor. Darauf sagte der Hauptmann, der bei dem reichsten Bauer im Ort logiert hat: „Da sollt ihr auch sehen, was ich erhalten habe,“ und hielt ein Stück schwarzen Seesalt in der Hand gebrauchten Stückes aus der Tafel. Das dabei lächelnde Gesicht des Hauptmanns verurteilte eines Heiterkeitsausdruck der gesamten Kompanie.

Berlin Weil man ihn den kleinen Coblenannte, hat in Berlin ein junger Handlungs-

gehilfe einen Selbstmordversuch unternommen. Der Beobachtereinte ist nicht groß von Statur; die ewigen Hänfalten hatten schließlich den Erfolg, daß ihm auch die Geliebte den Laufpaß gab. Das glaubte der verlebte Jüngling nicht überleben zu können. Er stieß sich am Sonntagabend morgen sein Taschenmesser zweimal in die Brust. Glücklicherweise nicht allzu tief.

Dresden. Zu ereignen Szenen kam es anlässlich der Kaiserparade auf dem Reithofener Schießplatz am 3. Sept. auf dem Dresdner Hauptbahnhof. Zahlreiche Kriegervereinsmitglieder waren aus der weiteren Umgebung von Dresden gekommen in dem Glauben, nun zu ermöglichen Freizeiten nach dem Schießplatz Reithofener weiterfahren zu dürfen. Als ihnen jedoch seitens der Bahnbeamten auseinandergesetzt wurde, daß diese ihre Annahme irrig sei, führten eine ganze Anzahl verärgert wieder nach Hause.

Zittau. Eine unglücklich dumme Wette kam dieser Tage vermuthlich unter dem Einfluß der brüderlichen Hitze hier zustande und wurde in einem hiesigen Restaurant zum Austrag gebracht. Mehrere Gäste hatten mit einem Schneidermeister gewettet, daß derselbe nicht imstande wäre, binnen einer halben Stunde eine Weste abzuheften. Der wackere Schneidermeister hat aber die Wette glänzend gewonnen, indem er schon innerhalb 18 Minuten sein Ziel erreichte und somit

einen Rekord aufstellte, der wohl so leicht nicht „gebrochen“ werden wird.

Krimmitchau, 3. Septbr. [Zum Streik der Textilarbeiter.] Nach Mitteilungen der „Leipz. Volksztg.“ und der „Gemeiner Allg. Ztg.“ hat die Krimmitchauer Polizeibehörde mit dem Verbot des Streikpostens die Ausländer gegenüber nicht die Zustimmung des Ministers erwidert. Eine Deputation von drei Streikenden war am Donnerstag bei dem Ministerpräsidenten von Meißel in Dresden, um sich gegen das Verbot und das Vorgehen der Polizei (ein Arbeiter wurde wegen Postensiehens ins Amtsgefängnis überführt, dort unter den Mehrapparat gestellt, und sonst wie jeder gewöhnliche Gefangene behandelt und in eine Zelle gesperrt) zu beschweren. Der Minister ließ ein Protokoll abfassen und erklärte, ihm sei die Völkerei Streikpostens bekannt, ebenso die Entgegnung des Reichsgerichts, die das Streikpostens als erlaubt und zulässig bezeichnete. Die Deputation erhielt den Bescheid, er werde sofort die Behörde entpönblich informieren und Anwendung in der Reichshauptmannschaft Zittau erlassen. Die Zahl der Streikenden reiß. Ausgeherten beträgt jetzt, abgesehen von den 1500 Hausbesetzer, 7300, die wöchentliche Unterhaltungssumme rund 70 000 Mk. Unter den 7300 Streikenden befinden sich gegen 4000 weibliche Personen.

Grundstücks=Verkauf.

Die von der Frau Witwe Bertha Müller, Grauer Stein bei Radis in der Gemarkung Zichsthan erstandenen Grundstücke als: **Wiesen, Acker und Busch** will ich in Parzellen verkaufen und lade hierzu Kaufsüchtige zu dem am

Sonnabend den 12. d. Mts
abends 8 Uhr

im Lehmann'schen Gasthof zu Bergwitz anberaumten Termin hiermit freundschaftlich ein. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Im gleichem Termin und am 11. und 12. d. Mts. auf dem grauen Stein nehme ich auch Angebote (schriftlich oder mündlich) auf das Bestgut mit oder ohne Gehstof, sowie vollständigen lebenden und toten Inventar entgegen.

Der Besitzer.

Briefbogen mit Firmen-Ausdruck, schwarz u. farbig in Post-Quart u. Octavo fertigt sauber und elegant an die Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Aus neu angekommenen **Röhren** empfehle ich:

Ba. Brucher Paultohle,

ruhigste, beste und neueste Hausbrandkohle am Platze, wofür der Alleinverkauf mit übertragen wurde.
Stückkohle à Str. 62, Mittelkohle I. und II. à Str. 60 Pf.,
Nutzkohle I für Bäder, hochsein, ruhigste, à Str. 54 Pf.

Ferner:

Feinste Mariascheiner Mittelkohle I
à Str. 53 Pf., Nusskohle I à Str. 45 Pf.

sowie gute böhmische Hausbrandkohle à Str. 45 Pf.

Prima großförmige englische Anthracit
à Str. Mk. 2.10.

Holz- u. Kohlenhandlung

Friedrich Fischer, Wittenberg
Dessauer Str. 15. — Telephon Nr. 40.

Fleischbeschau=Altteste

find stets zu haben bei **Ernst Noeller, Buchdr., Kemberg.**

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Vespaparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Rautgold.

Eiserne und kupferne Waschtessel Wasserpflanzen
empfiehlt **Heinrich Vick**
Markt 6 Kemberg Markt 6.

Rippen-Tabak
à Pfd. 20 Pf.
empfiehlt **Paul Schwarze.**

Patent-Wasservagen
empfiehlt zu billigen Preisen **Friedr. Behm.**

Billige Zigarren!

Pinar	6 Pf. leicht	Aus erster hand bezogen.
Fantasia	6 " mittel	
Mexico-Cuba	6 " kräftig	
Ben-Astor	5 " leicht	
Flor de Lobo	5 " mittel	
Patent	5 " kräftig	
Ben-Astor		Aus erster hand bezogen.
Schauf	4 " leicht	
Columbus	4 " mittel	
Terno	4 " kräftig	
Primane	4 St. 15 "	
Bob	3 " 10 "	

Ich bemerke, daß sämtliche Sorten tabellos im Brand und Geschmack sind und in größeren Orten meist teurer verkauft werden.

C. G. Pfeil.

Scharkäse
4 Stück 10 Pf.
und 10 Proz. Rabatt
Pa. Korbkäse
à Stück 18 Pf.
empfiehlt **Paul Schwarze.**

Mussgewürz Salicyl
zum Einmachen
empfiehlt **Apothek Kemberg.**

Zum Süßen
Steden&Co. Nadeben-Dresden
Vergmann & Co. Nadeben-Dresden
allein echte Schumpfer: Steden&Co.
à Stk. 50 Pf. bei Apotheker etc.

Werkzeuge aller Art
jedes Stück unter Garantie
kaufen Sie sehr preiswert bei
Heinrich Vick
Markt 6 Kemberg Markt 6

Obere Schwobnung
ist zum 1. Oktober zu vermieten
Hotel zur Post.

Friedr. Keym
Kemberg, Leipziger Strasse
empfiehlt

Blau und gelbe Leiterwagen, Decimalwagen und Gewichte, gute geschlossene 6 u. 7 mm-Tschisch, Schrot- u. Kugelpatronen, Streu-, Röhren- u. Düngergabeln, verzinktes Drahtgeflecht, Waschmaschinen, Waschbretter, Zuggardinen-Vorrichtungen, Gardinenstangen etc.

Prima Limburger Käse
à Stück 25-30 Pf.,
Pa. Korb-Käse
à Stück 15 Pf.,
empfiehlt **H. G. Streusch Nachf.**
Zuh. Aug. Zuh.

Büstenarten fertig sauber an **Ernst Noeller**

Pflaumen
frischgepflückt, per Scheffel Mk. 3.—, verkauft **Friedrich Guth**
Wittenberger Straße.

Offeriene
ff. gemahl. Zucker Pfd. 22 Pf.,
ff. Brod-Maffinade Pfd. 25 Pf.,
ff. Würfelzucker Pfd. 25 Pf.
ohne Rabatt.
Paul Schwarze.
Schöne

Garten-Pflaumen
den Scheffel 3 Mk., verkauft **Carl Pannier**
Dampfmühle Kemberg.

Täglicher Eingang von Neuheiten
iii
Kleiderstoffen und Damen-Konfektion
für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison.
S. Hirschfeld, Wittenberg.